

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 27 (1929)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

immer einer Verletzung bedürfe. Man versucht diese Frage durch Tierversuche zu entscheiden. Da zeigte sich nun, daß bei der Scheide die einen Experimentatoren stets eine Verletzung, wenn auch geringfügiger Art, feststellen mußten, damit die Tuberkulose anging; andere berichten, daß auch ohne solche Verletzungen eine Infektion erzielt werden konnte.

Für die Gebärmutter sind die Resultate schon übereinstimmender ausgefallen. Man konnte, auch ohne irgend eine Verletzung, stets die Gebärmutterflehnhaut infizieren, indem man Tuberkelbazillen in dieses Organ einführte. Dabei fand man fast immer frühzeitig schon die benachbarten Lymphdrüsen mit ergriffen.

Dann suchte man zu entscheiden, ob man auf dem Wege des Experimentes eine aufsteigende Tuberkulose der Genitalien erzielen könne; auch diese Versuche gelangen in manchen Fällen.

Sodann machte man Versuche um festzustellen, ob durch den Geschlechtsverkehr der Same des männlichen Individuums beim weiblichen auch dann Tuberkulose übertragen könne, wenn die Geschlechtssteile des Mannchens gesund waren. Man hat nämlich im Samen von lungenchwindfüchtigen Männern mit anscheinend ganz gesunden Geschlechtsorganen einzelne Tuberkelbazillen gefunden und wollte nun wissen, ob diese ihre Frauen anstecken könnten. Man konnte die Möglichkeit nicht vollständig von der Hand weisen, obgleich die geringe Anzahl der im Samen gefundenen Bazillen es doch ziemlich fraglich erscheinen ließ, ob eine wirkliche Ansteckung auf diesem Wege zu befürchten sei.

Eine andere sehr wichtige Frage ist die, ob die Tuberkulose in dem Sinne als erblich bezeichnet werden könne, daß Tuberkelbazillen von der schwangeren Mutter auf die Frucht übergehen. Eine große Menge von dahinzielenden Versuchen brachten das Resultat, daß jedenfalls die Placenta eines von einer tuberkulösen Mutter getragenen Kindes auch tuberkulös erkranken könne und so also auch die Frucht krank werden müsse. Ein einfacher Uebergang ohne Erkrankung des Fruchtkuchens scheint nicht vorzukommen; der Fruchtkuchen läßt eben nur gelöste und gasförmige Substanzen durch, so lange er unversehrt ist. Bei diesen Experimenten sah man aber dann auch, wie häufig durch den Weichslaf eine tuberkulöse Infektion übertragen wird, wobei allerdings dann nach dem oben gesagten die männlichen Genitalien tuberkulös sein müssen.

Da auch die Niere und die Blase sehr häufig tuberkulös erkranken, fragte es sich da, ob nicht auch bei den Harnwegen die Infektion von außen durch Aufsteigen von der Harnröhre durch die Blase nach der Niere ein häufiges Ereignis sein könne.

Eine größere Anzahl von Versuchen aber führten zu der Ansicht, daß dies wohl nicht der Fall sei. Die Tuberkulose der Harnwege scheint immer in der Niere zu beginnen; die im Blute kreisenden Bazillen werden durch dieses Ausscheidungsorgan festgehalten und stecken es an; dann fließt der tuberkelbazillenhaltige Urin durch den Harnleiter nach der Blase ab. Um die Mündungen des Harnleiters herum bilden sich Tuberkel; aber nach Entfernung der Niere heilt gewöhnlich die Blase von selber wieder aus.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Um Verzögerungen und viel Schreibereien zu ersparen, möchten wir alle Mitglieder, welche Anrecht auf eine Prämie haben, herzlich bitten, uns doch jedesmal das Patent einzusenden. Die Anmeldung per Karte allein genügt uns

nicht. Ferner möchten wir, wie schon so oft, erlauben, mehr Geduld zu haben mit den Rückantworten, die wir auf Anfragen senden müssen. Wenn wir am 5. des Monats eine Sitzung abhalten und am 6. kommt ein Brief, den wir beantworten müssen, können wir doch deswegen nicht wieder eine Sitzung einberufen, sondern die Sache muß warten bis am 5. oder 6. des nächsten Monats.

Es ist also nicht Gleichgültigkeit seitens der Präsidentin oder Aktuarin, wie öfters ausgesagt wird, sondern wir müssen abwarten und die Sache muß geprüft werden. Die Sektionspräsidentinnen sind vielleicht so gut und teilen an den Versammlungen den Mitgliedern dies auch noch mit, besonders für diejenigen, die keine Zeit haben, die Zeitung zu lesen.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand,

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Frl. M. Marti. Frau Günther.
Teleph. 68. Teleph. 312.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Mme Stelz, Orbe (Waadt)
Frau Kurz, Worb (Bern)
Frau Scheffold, Schaffhausen
Frau Wüthli-Berig, Nid (Wallis)
Frau Sigg, Dörflingen (Schaffhausen)
Frau Jaussi, Interlaken (Bern)
Frau Obrist, Fischen (Thurgau)
Frau Steiner-Hofer, Basel
Mlle. Koprak, Cottens, z. B. Spital Freiburg
Frau Gysin, Pratteln (Baselland)
Mlle. Cornaz, Lucens (Waadt)
Frau Huber, Hombrichtikon (Zürich)
Frau Wolf, Mittenen (Solothurn)
Frau Morry, Birsfelden (Baselland)
Frau Ramjer, Schnottwil (Solothurn)
Frau Philipp, Unterböz (Graubünden)
Mme. Venoir, Rossinière (Waadt)
Frau Bumbacher, Zürich
Mlle. Brailard, Lausanne
Frl. Graf, Thierachern (Bern)
Frau Gatt, Hemmenthal (Schaffhausen)
Frau Freischnecht-Mosmann, Herisau (App.)
Frau Furrer, Zürich
Frau Bögli, Langnau (Bern)
Frl. Mettler, Aarau, z. B. Zürich
Mlle. Dutoit, Bercher (Waadt)
Frau Louise Meier (Zürich)
Frau Wepfer Oberstammheim (Zürich)
Frau Rägelin, Bregwil (Baselland)
Frau Scharrer, Oberriedbach (Bern)
Frau Lehmann, Hütten (Zürich)
Frau Rohrer, Muri (Bern)
Frau Rügg, Mühlehorn (Glarus)
Frau Käfer, Niederuzwil (St. Gallen)
Frau Wirth, Merischausen (Schaffhausen)
Frau Biesig, Langrütt (Schwyz)
Frau Weber, Gebenstorf (Aargau)
Frau Deschger, Galt (Aargau)
Frl. Schneyler, Feuerthalen (Zürich)
Mlle. Girard, Fontaines (Waadt)
Frau Kuchen, Studen (Bern)
Frau Strub, Stadel (Oberwinterthur)
Frl. Aegerter, Ittigen (Bern)
Frau Jakob, Zug (Aargau)
Frau Ristler, Reichenburg (Schwyz)
Frl. Schmidli, Andelfingen (Zürich)

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Knöpfel, Hundwil (Appenzell)
Frau Bärlocher, Herdern (Thurgau)
Frau Schönenberger, Lichtensteig (St. Gallen)

Nr. 8.

Eintritte:

371 Frl. Klara Aebischer, Schwarzenburg (Bern), 10. Juli.
124 Frau Federzoli, Däniken (Solothurn), 18. Juli.

101 Schwester Klara Bösch, Basel, 19. Juli.
372 Frl. Berta Staudenmann, Rüschegg-Graben (Bern), 19. Juli.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassenkommmission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frl. Emma Kirchhofer, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeigen.

Nach längerem Leiden verschied

Frl. Rosa Kopp

Hebamme im Frauenhospital Bern.

Die liebe Verstorbene empfehlen wir einem freundlichen Andenken.

Die Krankenkassenkommmission.

Krankenkasse-Notiz.

Die Kranken-An- und Abmeldebörsche müssen eigenhändig unterschrieben sein, ansonst die Portoauslagen vom Krankengeld abgezogen werden. Die großen Wöchnerinnenausweise müssen erst nach der 6. Woche mit dem Abmeldebörsche oder 10 Wochen mit Stillscheine quittiert in unsere Hände gelangen, um unnötige Portoauslagen zu verhüten.

Die Kassierin: Emma Kirchhofer.

Hebammentag in Frauenfeld.

Delegiertenversammlung der Krankenkasse.

(Fortsetzung.)

3. Wahl der Revisorinnen für die Krankenkasse. Es wird Basel vorgeschlagen. Diese Sektion wird der Generalversammlung zur Wahl empfohlen.

4. Rekurs gegen Entschiede der Krankenkassenkommmission. Es ist ein Rekurs aus dem Kanton Schaffhausen eingegangen. Derselbe wird im Zusammenhang mit andern Fällen unter dem Traaktandum Verschiedenes behandelt.

5. Mitteilungen betreffend Einführung der Krankenpflege. Die Präsidentin berichtet, daß sich der Vorstand Mühe gegeben habe, dem Wunsche vieler Mitglieder zu entsprechen und wenn irgend möglich in unserer Kasse auch die Krankenpflege einzuführen. Eine Besprechung mit dem Bundesamt für Sozialversicherung bewies, daß diese Sache sehr schwierig sei, da man nicht nur mit einzelnen Kassen, sondern auch mit verschiedenen Kantonen und den Ärzten Verträge abschließen müsse. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Kassen, mit denen wir uns wegen einer Rückversicherung ins Einvernehmen setzen, die Grütlikrankenkasse und die Helvetia, wegen des allzu großen Risikos nicht darauf eingehen wollten. Auf eigene Rechnung und Gefahr können wir aber wegen der komplizierten Verhältnisse die Einführung des neuen Versicherungsweiges nicht durchführen; darum wird es am besten sein, darauf zu verzichten. Es wird beschlossen. Es bleibt also bei der Krankengeldversicherung.

Verschiedenes. Die Beschwerde betrifft einen Fall der Sektion Schaffhausen. Ein Mitglied, das am 13. Februar erkrankt ist, will eine Anmeldung geschickt haben. Der dortige Posthalter will sich an einen Brief an die Krankenkassenkommmission erinnern, was allerdings nicht von Bedeutung ist. Die Kommmission hat aber den Schein nicht erhalten und erklärt, daß sie nach den Statuten nicht berechtigt sei, das Krankengeld auszubahlen. Die Delegiertenversammlung hat zu entscheiden. Tatsache ist, daß das Mitglied krank gewesen ist und das Geld nötig hat.

Es beteiligen sich Frau Reber, Frau

Bucher, Fräulein Baumgartner, Frau Tanner und Frau Birch an der Diskussion. Es wird auch darüber gesprochen, ob man nicht dennoch das Krankengeld auszahlen könne. Das wird aber von anderer Seite als unzulässig bezeichnet. Doch wird es als wünschbar bezeichnet, daß wenigstens die Unterstützungskasse eintrete. Die Zentralpräsidentin stellt den Antrag, Fr. 50.— an Unterstützung zu gewähren. Der Antrag wird unbefristet angenommen.

Dann werden weitere Fälle vorgetragen. Ein Mitglied hat sich krank gemeldet. Es stellte sich heraus, daß sie eine Geburt geleitet hat. Sie hat sich damit ausgedrückt, daß man sie eben verlangt habe und daß sie nichts verdient habe. Was das Erstere anbetrifft, so wäre auf eine Viertelstunde und eine halbe Stunde eine Kollegin gewesen, und bezüglich des Nichtverdienstes ist es eine ganz schlimme Konkurrenz, wenn man gratis arbeitet. Wir haben das Krankengeld nicht ausbezahlt und die Folge war, daß die Frau ausgetreten ist. Sie ist 62 Jahre alt.

Ein Mitglied hat die An- und die Abmeldung zusammen geschickt. Das geht natürlich nicht an. Man kann sich nicht damit ausreden, daß der Arzt die Absendung vergessen habe.

Einem Mitglied haben wir erklärt, daß wir kein Krankengeld bezahlen bei Behandlung durch die Christliche Wissenschaft.

Nun ein entgegengelegter Fall. Eine Kollegin kam schwer krank ins Spital, hatte Blinddarmsoperation und Gallenblasen-Operation durchzumachen. Sie hat beim Eintritt den Arzt gebeten, er solle das Zeugnis ausfertigen; allein er hat es nicht gemacht. Erst vier Wochen nachher ist das Zeugnis gekommen. Wir haben gestützt auf die Statuten kein Krankengeld auszahlen können. Zu bemerken ist, daß das Mitglied ganz unschuldig ist. Man sollte diesem Mitglied eine Unterstützung gewähren, aber nicht aus der Krankenkasse.

Frau Böhlen meint, daß man in einem solchen Falle doch Krankengeld zahlen sollte und auch Frau Bucher ist dieser Auffassung. Man soll doch nicht das Mitglied für den Fehler des Arztes verantwortlich machen. Da sollte man sich durch einen besonderen Paragraphen schützen. Fr. Hüttenmoser meint, man müsse dem Arzt ganz bestimmten Auftrag geben. Frau Akeret sagt, wenn die Patientin nur ein Rärtchen schickt oder telefonische Anzeige mache, so gelte sie vorläufig als angemeldet. Frau Bucher würde eventuell beim Bundesamt fragen, wie es in solchen Fällen zu halten sei. Die Diskussion wird im weitem benutzt von Fr. Baumgartner, Fr. Wenger, Fr. Hüttenmoser, Frau Akeret, Frau Wyß, Frau Böhlen. Dieselbe dreht sich um die sieben Tage Karenzzeit, die sonst bei keiner Kasse zu finden ist, das rechtzeitige Krankmelden, um das Erneuerungszeugnis nach einem Monat, und schließt damit, daß nach Antrag von Frau Enderli dem betr. Mitglied aus der Hilfskasse ein Betrag von 50 Fr. gewährt wird.

Daran schließt Frau Akeret die Bitte, sich

doch ja rechtzeitig an- und abzumelden, damit eine richtige Kontrolle möglich ist. Auch sollten die Mitglieder Straße und Hausnummer angeben, damit nicht Briefe als unbestellbar zurückgeschickt werden. Frau Böhlen meint, daß diese Auslassungen hauptsächlich von Spitalpatienten kommen. Schließlich wünschen noch Frau Wyß und Fr. Wyß, daß man in der Zeitung besonders darauf hinweisen solle, daß man das rechtzeitige Anmelden nicht unterlassen dürfe.

Damit sind die Verhandlungen der Krankenkasse geschlossen.

Protokoll der Delegiertenversammlung

Montag, 10. Juni 1929, nachm. 15 Uhr, im Rathause.
(Fortsetzung.)

Nach Beendigung der Traktanden der Krankenkasse übernimmt die Zentralpräsidentin wieder den Vorsitz. Man steht bei Traktandum

4. Jahresbericht 1928, erstattet durch die Zentralpräsidentin.

Verehrte Kolleginnen! Nicht ein ganzes Jahr, sondern nur neun Monate sind es her, seitdem ich mich der gleichen Arbeit widmen mußte wie heute, nämlich einen kurzen Rückblick zu tun auf das verflossene Vereinsjahr. Aber trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen war es eine sehr arbeitsreiche Zeit, und wir waren mehr als einmal gezwungen, zwei Sitzungen in einem Monat abzuhalten, um alle laufenden Geschäfte zu erledigen.

Vorerst erlaube ich mir, ein Wort an die Delegierten zu richten. Ich möchte sie alle bitten, über jeden Punkt, den wir an unsern Versammlungen besprechen, eine Notiz zu machen, damit den Mitgliedern in den Sektionen auch über die Verhandlungen zuverlässige Mitteilungen gemacht werden können; nicht daß es, wie letztes Jahr, wieder vorkommt, daß die Sektionen überhaupt nicht wissen, was behandelt wurde. Es ist dies gewiß ein Armutzeugnis, aber es ist eben doch wahr. Da kann man sich fragen, wozu denn die Delegierten bestimmt werden.

Sodann ersuche ich alle Sektionsvorstände, doch die Statuten zu lesen und sich daran zu halten. Der Zentralvorstand verlangt von jeder Sektion eine schriftliche Mitteilung über die Zusammenfassung des Vorstandes. Es ist unbedingt notwendig, daß wir die Namen zum mindesten der Vereinspräsidentin wissen. Wir können doch nicht erraten, wie die Vorstands-wahlen jeweils ausfallen, und wir wären momentan gar nicht in der Lage, ein genaues Verzeichnis der Vereinspräsidentinnen aufzustellen. Als ein Vorbild, das von allen Sektionen nachgeahmt werden sollte, möchte ich die Sektion Zürich hinstellen, von der wir jedes Jahr Mitteilung erhalten, wie die Vorstandsmitglieder heißen. Im weitem dürfen wir uns gewiß erlauben, die Vorstände zu bitten, sie möchten, wenn sie in irgend einem Punkte nicht klar sind, zuerst uns anfragen, bevor sie Ver-

träge abschließen. Es ist dies von einzelnen Sektionen geschehen, obwohl die gleiche Sache vom Verbande aus schon längst für alle geregelt wurde. Es könnten uns dadurch viele unangenehme Schreibereien erspart werden.

Nun komme ich kurz auf den letzten Jahr abgeschlossenen Vertrag betreffend die unentgeltliche Rechtsauskunft zu sprechen. Diese Einrichtung schien zuerst unsern Mitgliedern nicht recht zu passen; allein heute kann ich mitteilen, daß sehr viele Fragen an uns gelangen, und es haben verschiedene von der gegebenen Auskunft profitiert. Wir müssen aber verlangen, daß in Zukunft alle Anfragen an uns gerichtet werden, damit wir prüfen können, ob eine Fragestellerin Mitglied ist oder nicht; denn die Gratisauskünfte werden nur an Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins erteilt.

An der Versammlung in Bern wurde dem Zentralvorstand der Auftrag gegeben, gemeinsam mit der Zeitungskommission die Frage betreffend den Druck unseres Vereinsorgans zu studieren und einer nächsten Versammlung Bericht und Antrag zu stellen. Veranlassung zu dem Antrag war ein Angebot einer Firma, den Druck der Zeitung billiger zu übernehmen, was im Interesse der Krankenkasse geprüft werden mußte, indem eben der Ueberdruck des Zeitungsunternehmens der Krankenkasse zufällt. Wir konnten aber in dieser Sache nichts unternehmen, da sich unterdessen eine weitere Firma um diese Angelegenheit interessierte. Wir haben nun Vorkehrungen getroffen, daß uns bindende Offerten gemacht werden, und sobald dies geschehen ist, werden wir uns mit der Zeitungskommission in Verbindung setzen, um mit ihr alle Fragen zu studieren und gestützt auf die Prüfung der Delegierten- und Generalversammlung bestimmte Anträge zu stellen. Wir legen Wert darauf, auch hier festzustellen, daß wir nicht etwa gegen die Zeitungskommission handeln wollen, deren große und uneigennütige Arbeit für unsere Mitglieder wir vollaus würdigen und dankbar anerkennen, sondern gemeinsam mit ihr. Wie bereits mitgeteilt, sind wir also nicht in der Lage, jetzt schon Anträge zu stellen.

Was das Kinderpflegebüchlein anbelangt, von dem an der letzten Versammlung gesprochen wurde, so möchte ich nochmals daran erinnern, daß dasselbe jetzt bezogen werden kann, und zwar durch die Mitglieder bis zu 20 Stück à Fr. 1.—, über 20 Stück à Fr. —.90 das Büchlein. Nichtmitglieder zahlen Fr. 1.20. Der Verkaufspreis ist auf Fr. 1.80 angesetzt. Wie Ihnen vielleicht vom letzten Jahr her noch in Erinnerung ist, haben wir 500 Stück gratis erhalten, was wir bestens verdanken; denn ein solcher Zufluß ist unserer Kasse sehr erwünscht. Den Mitgliedern, welche noch keine Büchlein bezogen haben, ist heute Gelegenheit geboten, solche mitzunehmen, oder uns die Bestellung aufzugeben.

Ueber die Auswirkung des Vertrages mit den Unfallversicherungsgesellschaften Winterthur und Zürich kann ich Ihnen mitteilen, daß wir

Der regelmässige Gebrauch von

DIALON-PUDER

sichert

das Wohlbefinden der Kleinen,
die Dankbarkeit der Mütter.

Das sollte Sie veranlassen, nur den glänzend bewährten Dialon-Puder anzuwenden und zu empfehlen.

Versuchsmengen und Musterdöschen zur Verteilung an Ihre Wöchnerinnen kostenlos zu Diensten.

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken Drogerien und einschlägigen Geschäfte. — Sämtliche Spezialitäten-Grosshandlungen weisen auf Wunsch Verkaufsstellen nach.

von Winterthur für das Jahr 1928 Fr. 160.— erhalten haben. Von Zürich ist uns nichts zugekommen. Wir möchten an dieser Stelle wieder die Mitglieder, die sich versichern wollen, bitten, diese beiden Gesellschaften vorzuziehen; denn erstens ist die Prämie für die Mitglieder billiger, und zweitens erhält die Kasse 5%, was sonst verloren ist. Es ist in der heutigen, verkehrreichen Zeit Pflicht der Hebammen, sich gegen Unfall zu versichern; denn mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben. Das hat sich gerade am Pfingstmontag gezeigt, wo eine Kollegin im Alter von erst 29 Jahren mit einem Velo zusammenfuhr und mit einem Schädelbruch vom Platze weggetragen werden mußte. Ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, ist sie nach einigen Stunden verchieden. Die Unfallversicherungsgesellschaft Winterthur zahlte das Unfallgeld anstandslos aus. Wir haben aber auch gerade in der letzten Zeit erfahren, wie notwendig unter Umständen die Berufshaftpflichtversicherung sein kann. Man kann sich nicht einfach auf den Standpunkt stellen: Wir passiert nichts.

Was heute auch noch behandelt werden muß, das ist die Hebammentracht, und ich will gerne hoffen, daß wir zu einem günstigen Schluss kommen.

Erfreulich ist zu bemerken, daß wir jeden Monat Neueintritte haben. Namentlich die jungen Mitglieder finden es als selbstverständlich, daß man zusammenhalten müsse. Vielerorts in den Sektionen fehlt es aber an der nötigen Aufklärung. Oft glauben die Mitglieder, es sei vollständig genügend, wenn man nur einer Sektion als Mitglied angehöre. Darum müssen wir die Präsidentinnen bitten, den Einzelnen mehr Aufklärung zu geben, und wir sind sicher, dadurch manches Mitglied zu gewinnen.

Regelmäßig haben wir auch Austritte zu verzeichnen. Da ist zuerst der natürliche Abgang infolge Todesfall. Dann kommen diejenigen, welche gar keinen rechten Grund anzugeben wissen. Manche erklären, daß die Krankenkasse zu teuer sei, und nicht wenige haben an ihrer Sektion etwas auszusetzen. Sobald einem etwas nicht paßt, geht man hin und schreibt die Austrittserklärung. Man bereut diesen Schritt zwar in der Regel sehr bald, aber man geniert sich, dies einzugehen. Wir können wirklich nicht verstehen, wie gedankenlos manchmal der Austritt gegeben wird. Wenn ein solches Mitglied krank wird, so fehlt eben das Krankengeld. Darum die Bitte an die Mitglieder: Seid doch mehr kameradschaftlich und kollegialisch gesinnt, seid nicht so neidisch aufeinander, und lernt einander besser verstehen. Es wird dann viel leichter und besser gehen. In der Regel erkennt man die gute Seite eines Menschen erst dann, wenn er nicht mehr unter uns ist. Wie viel besser wäre es und wie viel schöner, wenn jedes Einzelne sich vornehmen würde, schon bei Lebzeiten im Menschen den Menschen zu achten.

An Unterstützungen sind im letzten Jahre Fr. 650.— ausbezahlt worden, und wenn der Betrag für die einzelne Geschicktelein auch nicht groß ist, so sind wir doch überzeugt, daß er allervors viel Freude gebracht hat. Wir sind auch bereit, Mittel und Wege zu finden, um, wenn immer möglich, unsern Mitgliedern noch mehr entgegenzukommen; denn wir wissen zur Genüge, daß wir leider sehr viele Kolleginnen haben, die trotz der vielen Jahre treuer Arbeit sich heute in sehr bedürftigen Verhältnissen befinden. Darum sollten die Austrittsbesuche nicht so rasch geschrieben werden. Keines von uns weiß ja, in was für eine Lage es im Leben noch kommt. Und wie leid ist es uns, wenn solche Unterstützungsbesuche oder Anfragen wegen keiner Arbeit kommen und wir nichts tun können, weil der Name der Betroffenen im Mitgliederverzeichnis nicht mehr aufzufinden ist.

Wir sind uns auch bewußt, daß, wenn wir vorwärts kommen wollen, wir mit der heutigen Zeit Schritt halten und mehr an die Öffentlichkeit gelangen müssen als bisher. Es wurde dies letztes Jahr auch von der Sektion Zürich verlangt. Immer liegt man Empfehlungen für die Kliniken. Man liest sogar in den Blättern, die Hebammen seien zu wenig reinlich, und man müsse jeder Frau anraten, ins Spital zu gehen. Gegen solche Sachen sind wir gezwungen, uns zu wehren. Nun hat sich Herr Sauter, Redaktor, in Zürich, bereit erklärt, uns in jeder Angelegenheit kostenlos Auskunft zu geben, was wir mit Freude annehmen und herzlich verdanken. Herr Sauter ist zudem noch so freundlich und wird der Presse eine kurze Notiz zugehen lassen über unsere Tagung, wie es in andern großen Vereinen und Verbänden längst üblich ist. Letztes Jahr sagte mir in Bern eine Pressevertreterin, sie finde, der Hebammenverein sei ein Steinkind, und das möchten wir nicht mehr sein.

Um mit den Mitgliedern mehr Fühlung zu erhalten, haben wir beschlossen, das Hebammen-Jahrbuch herauszugeben und dieses jeder Neueintretenden gratis zuzusenden. Wir können mit Freude mitteilen, daß das Büchlein bei den meisten eine freudige Aufnahme gefunden hat, und wir haben viele Schreiben erhalten mit der Bitte, das Büchlein alle Jahre herauszugeben. Daß es natürlich auch Mitglieder gibt, denen die Sache nicht gefallen hat, das ist wohl selbstverständlich; denn man kann nie etwas machen, das allen gefällt. Uebrigens sind der Unzufriedenen nicht viele, wenigstens haben sie sich nicht gemeldet. Wir werden bestrebt sein, den neuen Jahrgang vollkommener herauszugeben, und wir sind gerne bereit, Wünsche und Anregungen entgegenzunehmen.

Nicht vergessen möchte ich, unseren Jubilarinnen mit 40 und 50 Jahren Praxis die Hand zu drücken. Möge ihnen allen ein ruhiger, glücklicher Lebensabend beschieden sein!

Verschiedene Anfragen und Mitteilungen

werden wir unter dem Titel Verschiedenes behandeln, und ich will hier der Sache nicht vorgreifen. Möge auch heute unsere Traktandenliste, namentlich die Statutenrevision, zur allgemeinen Zufriedenheit und zum Gedeihen des Ganzen abgewickelt werden.

Damit komme ich zum Schlusse meines Berichtes. Wir wollen hoffen, daß auch in Zukunft die Vereinsharmonie bestehen bleibt und die schönen Ziele, die wir an den Anfang der Statuten als erstrebenswert hingestellt haben, nicht bloß auf dem Papiere stehen. Allen, welche uns zur Seite gestanden haben, vielen, herzlichsten Dank! Allen Kolleginnen aber möchte ich heute zurufen: Haltet treu zusammen, damit unsere Arbeit reiche Früchte trägt. Der Zentralvorstand wird sich alle Mühe geben, nur das Beste für euch alle zu tun.

Wohlen, im Juni 1929.

Die Zentralpräsidentin:
M. Marti.

Zum Traktandum Jahresbericht sprechen Frau Schenker, Fräulein Hüttenmoser, Frau Bucher, die Zentralpräsidentin und Frau Akeret und zwar in Sachen Vereinskalender. Fr. Hüttenmoser findet, wenn man doch einen Kalender herausgeben wolle, so müsse derselbe der Wahrheit entsprechen. So seien weder sie noch Fr. Baumgartner die Gründerinnen des Vereins, worauf erwidert wird, daß sie eben die bekanntesten aus jener Zeit seien, und Frau Schenker hält die Tagen für unrichtig. Es wird aber erklärt, daß man die Zahl 20-60 Franken als richtig anerkennen müsse. Honorare, die nur ganz selten ausgerichtet werden, sagen wir 150 Franken, können nicht als maßgebend angesehen werden. Von Frau Meyer, Luzern, wird getadelt, daß für den gleichen Kalender zwei Nachnahmen gekommen seien, und Fr. Baumgartner kennt Fälle, wo zwar die Nachnahme gekommen ist, aber kein Kalender. — Es wird nun erklärt, daß man sich Mühe geben werde, daß solche Fehler in Zukunft nicht mehr vorkommen, die Zentralpräsidentin will am rechten Orte vorstellig werden.

5. Jahresrechnung pro 1928 und Revisorinnenbericht. Die in Nr. 3 der „Schweizer Hebamme“ aufgeführte Rechnung zeigt an Einnahmen Fr. 19,295.23 und an Ausgaben Fr. 19,201.25, was einem Kassabestand von Fr. 93.98 entspricht. Der Vermögensbestand pro Ende 1928 beträgt Fr. 29,937.78. Es ist also eine Verminderung um Fr. 585.90 eingetreten. Schuld an diesem Resultat tragen die großen Ausgaben für die „Saffa“ und die Auszahlung der Honorare für die Jahre 1927 und 1928.

Die Rechnung ist von Frau Notari und Frau Heierle geprüft worden. Der Revisorinnenbericht lautet folgendermaßen:

Frau Notari und ich haben am 4. März, bei Frau Pauli in Schinznach, die Bücher

Zu verkaufen:
Damen-Motorrad,
Condoretti,
wegen Anschaffung eines Schwermotors billig.

Fr. Marti, Zentralpräsidentin,
1259 Wohlen (Aargau).

Vorzugsangebote an Hebammen!

Einen zuverlässigen, geprüften, leicht schleuderbaren

Fieberthermometer in Nickelhülse

(Detail-Preis Fr. 2.50) beziehen Sie zum billigen Preise von Fr. 1.50 in der

Schwanenapotheke Baden (Aargau)

Wichtig: Gegen Einsendung dieses Inseratenausschnittes erhalten Sie als **gratis** eine Dose der erprobten Zander'schen Kinderwundsalbe. 1219

Für die Wöchnerin wie für das Kind ist
Kathreinners **Kneipp-Malz-Kaffee**
durchaus unschädlich.

Pulvermilch
Guigoz



wird aus der besten Gruyère-Milch hergestellt. Sie erhält ihre ursprünglichen Eigenschaften sehr lange, da ihr das Wasser entzogen wurde. Ist hauptsächlich für Säuglinge zu empfehlen.

(Zu verlangen in grösseren Geschäften.)

Guigoz A.-G., Vuadens (Greyerz).

Sanitätsgeschäft
Schindler-Probst
BERN
20 Amthausgasse 20
empfiehlt als Spezialität
Bandagen
und
Leibbinden

Zur gefl. Beachtung!

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Nummer :: :: anzugeben. :: ::

des Schweizerischen Hebammenvereins geprüft und in tadelloser Ordnung befunden.

Bücher und Belege stimmen genau überein, und verdanken wir Frau Pauli ihre exakte Arbeit aufs beste und empfehlen den werten Anwesenden die Rechnung zur Annahme.

Geprüft und richtig befunden

Schinznach-Dorf, 4. März 1929.

Die Revisorinnen:
Frau Notari, Trogen.
Frau Heierle, Gais.

Ohne Diskussion wird dem Antrag zugestimmt.

Gruss einer Thurgauerin an die

Schweiz. Hebammentagung in Frauenfeld.

An der Murg in Thurgau's Gauen
feiern sie heute ein seltenes Fest,
Euch zu begrüßen, Ihr tapfern Frauen,
Ein herzlich Willkommen, auf's allerbest!

Euch, die man ruft, wenn die Not am größten,
Wenn das Mutterherz verzagen will,
Ihr, die Ihr alle Berater und Tröster,
Machen viel Seufzer und Klagen still.

Ihr, die so selbstlos zu allen Zeiten,
Sei's auch in eisiger Winternacht,
Alles so sorgfältig vorbereiten
Auf das „Werden“, das Gott erdacht.

Ihr, die das Wunder des Werdens erlebt,
Das Kindlein in Mütterchens Armen legt,
Mit feuchten Augen das Glück habt erschaut,
Euch wird manch Liebes anvertraut!

Kennt Ihr ja nur die Liebe zum Nächsten,
Treue Fürsorge für Mutter und Kind,
Ist's doch ein Amt vom Allerschwersten,
Bis die Menschlein geboren sind.

Jede Stadt und jedes Dörfchen
Möge Euer treue Tätigkeit
Nicht nur mit leeren Worten gedenken,
Wenn sich des Lebens Abend neigt.

Ihr, die Ihr tausenden von Menschen
Geholfen habt, zu jeder Stund,
Euch soll ein jubelnd „Hoch“ ertönen,
Ein Hoch aus jedem Frauen-Mund!

Mina Schumacher.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Wir möchten den werten Kolleginnen mitteilen, daß wir am 29. August, mittags punkt 2 Uhr, im Restaurant Zentral in Lenzburg unsere Versammlung abhalten werden, verbunden mit dem Besuch der Konserverfabrik Lenzburg. Diese Stunden des Zusammenseins bieten uns viel Schönes. Wir hoffen auf recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. Zu bemerken ist noch, daß die ausständigen Beiträge nach der Versammlung per Nachnahme eingezogen werden. Für die verstorbene Frl. Koch ist eine Revisorin neu zu wählen. Der Delegiertenbericht wird verlesen und wie es in Frauenfeld an der Generalversammlung gegangen ist.

Zugleich werden wir noch an zwei verstorbene Mitglieder gedenken. Frl. Koch, Willmergen, und Frau Schmid, Bremgarten. Sie mögen nach getaner Arbeit im Frieden ruhen.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Am 4. September findet unser Herbstausflug statt. Mit Autocar geht's in's Emmental, über Oberdiesbach, Schallenberg nach Eggwil. Dasselbst Aufenthalt zum z'Wieri. Abfahrt in Bern punkt 11 Uhr bei Post-Transit (Bahnhof). Untenwegs kann nicht mehr eingestiegen werden. Anmeldungen sind zu richten an Frau Bucher, Viktoriaplatz 1, bis 30. August. Bitte, sich an diesen Termin zu halten. Die Kosten für die Autofahrt sind zirka 6 Fr., für z'Wieri Fr. 2. 70. Die Fahrt wird nur bei ganz schlechter Witterung verschoben. Freunde und Bekannte dürfen mitgebracht werden, jedoch nur bei vorheriger Anmeldung, damit Plätze reserviert werden können. Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflich ein Der Vorstand.

Sektion Graubünden. Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, den 8. September, im Hotel Oberalp in Sion statt, wie gewohnt nachmittags 1 Uhr. Wir erwarten recht viele Kolleginnen, da diese für 1929 die letzte Versammlung ist, die für die Oberländer in Frage kommt. Die Versammlung im Engadin kann leider erst in der ersten Hälfte des November stattfinden. In Thufis Ende September. Es wird viel Neues geben und wir wollen alle hoffen, es werden uns Bündner Hebammen, wenn auch langsam, doch bessere Verhältnisse zu teil werden. Näheren Bericht werden wir erst am Ende des Jahres allen mitteilen können. Dringend möchten wir bitten, wenn irgend möglich, die wenigen Versammlungen, die wir haben, zu besuchen. Mit freundlichen Grüßen an Alle.

Der Vorstand.

Sektion Luzern. Am 25. Juli feierte unsere Sektion das goldene Berufs Jubiläum von Fräulein Marie Estermann, der vielverdienten Hebamme in Hochdorf. Ein seltenes Fest! Ein seltenes Jubiläum insbesondere für eine Hebamme. Wer das Uebermaß von Mühe und Opfer, Entfagung, Tatkraft und Liebe einer pflichtgetreuen Hebamme auch nur von Ferne kennt, beugt sich in ehrfurchtvoller Anerkennung vor der Lebensarbeit der hochgeschätzten, geistig und körperlich noch sehr rüstigen, 72-jährigen Jubilarin.

Punkt 12 Uhr fuhr das Auto des Herrn Gemeindeammann Wyß mit der Ehrenpräsidentin und der Präsidentin bei der Jubilarin vor, woselbst sie in rundervoller Ruhe einer prächtigen reichen Gabentisch präsentierte. Unter strömendem Regen gings bald zurück ins Hotel Hirchen, wo eine stattliche Anzahl Kolleginnen aus nah und fern, spaliervbildend die Gefeierte mit Hochrufen und Gratulationen empfingen. Nach Erscheinen all der geladenen Ehrengäste fünf Ärzten, darunter zwei Amtsärzte, sowie als Abgeordnete der Gemeinde Hochdorf, Herr Gemeindepräsident, sowie Herr Gemeindeammann, gings zur prächtig geschmückten Tafel. Herr Dr. med. H. Meyer, welcher in freund-



MILKASANA

Trockenvollmilch

ärztlich empfohlenes Kindernährmittel

Weitere bewährte Produkte:

Condensierte Milch „Bébé“

Kindermehl „Bébé“

Schweiz. Milchgesellschaft A.-G., Hochdorf



**Schweizerhaus
Puder**



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig. 1216

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der
Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.



Heute frisch angezogen.

Wie gut werden wir diese Nacht schlafen! Wie weich sind die Leinen und wie köstlich frisch riechen sie. Wer hätte das auch gedacht, dass die billigen Eos-Seifenschuppen so sauber waschen?

Die kleine Packung kostet nur 45, die grosse 80 Rappen. Sie sind auch offen erhältlich!

EOS ist mehr wert als es kostet!
ein Sträuli-Winterthur-Produkt!

1236/3

licher Weise sich dem Verein als Festpräsident zur Verfügung stellte, gab in seinem prächtigen Eröffnungsworte der allgemeinen Freude Ausdruck, mit der die Bevölkerung von Hochdorf dieses seltene Jubiläum begehe. Ein interessanter Rückblick auf die Entwicklung der Geburtshilfe und des Hebammendienstes zeigte, welches große Maß an Verantwortung und Arbeit die 50-jährige Tätigkeit der Jubilarin erforderte. Wohl gegen 3000 Erdenbürgern hat sie beim Eintritt ins Leben den ersten Beistand geleistet, drei Generationen sind durch ihre betreuenden Hände gegangen.

Schon während dem Essen beginnt das Programm sich abzuwickeln und als Auftakt wird von Fräulein Bollmann recht eindrucksvoll der Prolog: „50 Jahre“ gesprochen. Herr Gemeindepräsident Williger verlas dann das Dankschreiben der Gemeinde und sprach namens derselben warme Worte des Dankes und der Anerkennung. Herr Gemeindeamann Wyß überreichte der Gefeierten im Auftrage der Gemeinde zwei Hunderter-Goldstücke in prächtigem Stui mit Widmung und begleitete die Uebergabe mit einer herzerfreuenden humorvollen Ansprache, worin er alte Jugenderinnerungen zu erzählen wußte, und auch nicht vergaß unserem Verein für die Veranstaltung dieses schönen Festes zu danken, was zur allgemeinen frohen Stimmung wesentlich beitrug. Schließlich überreichte der Festpräsident in unserem Namen den üblichen goldenen 50er Taler nebst Widmung und läßt die Jubilarin, sowie die ganze Hebammen-Gilde, recht hochleben. Dann brachte Frä. Gritli Stutz ein überaus inhaltvolles Festpoem sehr schön zu Gehör. Es folgte eine Ansprache des Amtsarztes, Herrn Dr. Fischer, welcher die Zuverlässigkeit und andere gute Eigenschaften der Jubilarin rühmte. Es folgten frühliche Auführungen von Kolleginnen, z. B. das von Frau Honauer arrangierte Mäuse- und Pan-

toffeldrama. Dazwischen trafen zahlreiche Gratulationstelegramme ein von Freunden, großen und kleinen Kindern Hochdorfs, wovon besonders dasjenige des „Erstgeborenen“ große Heiterkeit erregte. Die schöne würdige Feier bildete nichts anderes als den Ausdruck der Liebe und Freude der Kolleginnen, der Anerkennung der Ärzte und der Dankbarkeit der Gemeinde.

Nachdem wir unter Führung (Verführung) des Herrn Gemeindeamann Wyß, das Haushalteinkaufsgeschäft A. G. besuchten und noch schnell einen Abstecher ins Hotel Post (zu welchem Zwecke weiter nicht genauer erörtert wird) machten, landete die ganze Festgesellschaft wieder im Hotel Hirschen und jetzt war der Höhepunkt des Frohsinns wirklich erreicht, denn bei flotter Musik wird im Schweiß des Angesichtes unermüdet der lieblichen Göttin des Tanzes gehuldigt.

Kurz vor Schluß überreichte die glückstrahlende Jubilarin unserer Kassierin ein ganz kleines Couvertchen zum Andenken und Dank. Allerdings konnte dieses nicht ungeöffnet nach Hause getragen werden und die allgemeine Freude und Ueberraschung war nicht gering, als so zwei wertvolle Bildchen zum Vorschein kamen. Es ist noch zu erwähnen, daß die lebenswürdigen Hirschenwirte das Beste aus der gut renommierten Küche und Keller boten.

So verlief die schöne Feier in denkbar prächtigster Stimmung und wird gewiß in steter Erinnerung bleiben. Auch dessen, sehr Verehrte, wir versichern Sie, daß alle Ihre Vergnügen mit aufrichtiger Bewunderung und Hochschätzung gegen Sie erfüllt sind. Und das Bemühtsein, stets alle Pflicht getan und dadurch die ungeteilte Liebe einer ganzen, großen Gemeinde erobert zu haben, darf Ihnen tröstende Freude und Genugtuung sein. Vor allem aber dürfen Sie sich glücklich achten ob all des Segens

den der Allgütige in überreichem Maße in Ihre Seele goß, des großen reichen Segens den Gott keiner treuen Berufsarbeit versagt. Er wird Ihnen einst auch auf dem Wege zum Himmel die seligen Geister jener Kindlein entgegenenden, die durch Ihre Hand getauft ins ewige Leben eingegangen sind. — Mögen Ihnen noch viele Jahre glücklichen Lebens beschieden sein.

A. M.

Sektion Winterthur. Unsere Versammlung vom Juli war ziemlich gut besucht. Ein ärztlicher Vortrag von Herrn Dr. Kronauer über Drüsen und ihre Funktionen und Eigenschaften, war sehr belehrend für die Anwesenden. Dem Herrn Referenten sei an dieser Stelle der Vortrag bestens verdankt.

Auf vielseitigen Wunsch wird dieses Jahr wieder eine Autofahrt gemacht und zwar ist der 22. August vorgesehen. Die Fahrt geht über Wattwil, Riken, Jirich, Winterthur. Fahrpreis pro Mitglied Fr. 5.—, sowie der Unterhalt. Die Mehrkosten für das Auto leistet die Vereinskasse. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Anmeldungen betreffend Autofahrt bis zum 20. August an die Präsidentin Frau Enderli, Niedergasse Nr. 3, Winterthur, zu senden. Bei zweifelhafter Witterung gibt Auskunft Telephon 1040 Winterthur (Autobesitzer). Bei eventueller Verschiebung würde dann der 26. August als Reisetag genommen. Falls wieder Regen, käme der nächstfolgende schöne Tag in Frage. Abfahrt in Winterthur beim Stadthaus um 11½ Uhr. Kolleginnen, welche eventuell erst um diese Zeit mit Zug ankommen, mögen es der Präsidentin schriftlich mitteilen.

Goffen wir nun auf gutes Wetter für den 22. August und ladet der Vorstand alle Mitglieder, sowie Freunde zu dieser schönen Fahrt freundlich ein.

Für den Vorstand,
Die Aktuarin: Frau Tanner.



Ruhig und lange...

Hänschen schläft ruhig und lange. Eine Mahlzeit Nestlé-Mehl ist das Geheimnis. Seine erfreuliche Entwicklung und den guten Schlaf hat er neben sorgfältiger Pflege diesem vorzüglichen Kinder-Nährmittel zu verdanken.

Nestlé's Kindermehl ist leicht verdaulich und dank seinem Gehalt an bester frischer Alpenmilch von sehr hohem Nährwert. Es enthält nunmehr auch konzentrierte Vitamin-Extrakte und übt infolgedessen eine antirachitische Wirkung aus.

NESTLÉ'S

K i n d e r m e h l

die ideale Kindernahrung.

Muster und Broschüre gratis durch Nestlé, Vevey.

Sektion Zürich. Den werten Kolleginnen teilen wir mit, daß an Stelle einer Monatsversammlung am 19. August ein Ausflug per Schiff nach Wädenswil stattfindet und zwar bei jeder Witterung. Ein ärztlicher Vortrag ist in Aussicht. Treffpunkt: Nach 3 Uhr im Alkoholfreien Restaurant zur „Sonne“ in Wädenswil. Die Kolleginnen von Zürich und Umgebung sind gebeten, sich frühzeitig (2 Uhr) beim Dampfschiffsteig Bahnhofstrasse zu versammeln, damit zwecks Verbilligung der Fahrt Kollektivbilletts gelöst werden können. Abfahrt 2 Uhr. Die Kolleginnen vom rechten Seeufer müssen sich die Querverbindungen der Schiffe und deren Abfahrt merken. Wir laden alle Kolleginnen zu Stadt und Land, hauptsächlich aber die von den Seegemeinden, zu deren Freude der Ausflug dorthin stattfindet, herzlich ein, zahlreich in Wädenswil zu erscheinen und ein paar fröhliche Stunden mit uns zu verleben. Auch Nichtmitglieder des Vereins sind freundlich eingeladen, an dem Ausflug teilzunehmen.

Der Vorstand.

† Frau Mariette Schiess.

Am 31. Juli wurde in Waldstatt, draussen im grünen Appenzellerländchen, die irdische Hülle unserer verehrten Kollegin Frau Mariette Schiess der Erde übergeben.

Die Verstorbene hat es wohl verdient, daß ihrer auch an dieser Stelle ehrend gedacht wird. Wie oft hat sie in jüngern Jahren, als sie noch gesund und frisch im Geiste war, unsere Jahresversammlungen durch ihre Gedichte verschönt. Frau Schiess hatte ein langes Leben hinter sich, hatte sie doch unseres Wissens das 80. Altersjahr überschritten.

Das Psalmwort: „Des Menschen Leben währet 70 Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es

80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“, trifft auch Mariette Schiess in seiner vollsten Wahrheit. — Die letzten Jahre ihres Lebens waren Jahre schwerer Leiden. Durch einen Schlaganfall wurde sie gelähmt und zum Teil ihres Augenlichtes beraubt. Nach 8½ Jahren endlich kam der Tod für die Leidende als Erlöser.

In uns aber wird die Zeit ihres Erdenwallens in dankbarer Erinnerung fortleben.

Sie ruhe im Frieden!

M. W.

Nützliche Lehren vom Bäuerinnentag in Brugg.

(Korr.) Noch nie zuvor ist es uns so deutlich und klar zum Bewußtsein gebracht worden, wie unendlich viel Schwebes auf den Schultern unserer Bäuerinnen und Müttern lastet. Neben all den vielen land- und betriebswirtschaftlichen Fragen, Aufgaben und Arbeiten ist die Sorge um das Gedeihen unseres wertvollsten Gutes, unserer Kinder, deren Pflege und Erziehung ihre hehrste Tätigkeit und höchstes Ziel. Die Mutter ist die Hüterin des Heims. Ihr kommt es zu den guten Geist zu hegen, durch Geduld, Einsicht und Güte das Einverständnis aller zu fördern. Aber nirgends so wie im Bauernhaus müssen beide Eltern zusammenwirken, damit das Vaterhaus eine Kraftquelle wird für das kommende Geschlecht, damit der neue Stamm zur Stütze wird am Bau der Volksgemeinschaft. Damit der Bauernstand der Jungbrunnen bleibt unserer Volkskraft. Es gilt vor allem unsere Jugend zur Liebe an den landwirtschaftlichen Arbeiten zu erziehen, denn in der Arbeit liegt der Friede und in der Liebe zur Scholle besteht die Treue zum Bauernstand. Wir müssen lernen unsere Jugend für die Schönheiten der Natur zu begeistern, sie durch Veranstaltung von Wettbewerben für die land-

wirtschaftlichen Arbeiten anzuspornen, sie zu einem landwirtschaftlichen Dienstlehrejahr in einem andern Betriebe anhalten, sie zur sachlichen Weiterbildung zu begeistern, sie zur Einfachheit in allen Dingen zu erziehen und in ihnen das edelste zu wecken: Die Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Lebens. Und bei allen diesen Fragen, da ist Vorleben alles und die einzig richtige Erziehung. Ueber allem muß das Gemütsleben gehegt und gepflegt werden und da ist das Schönste und Liebste im Bauernhaus der Sonntag, wo die Seele Zwieprache hält mit dem Ewigen.

Die Landflucht ist heute groß. Sie mahnt zum Aufsehen und mit allen verfügbaren Mitteln muß ihr entgegengeteuert werden. Die Abwanderung innerhalb eines Menschenalters vom Agrarstaat zum Industriestaat von 30 % muß aufgehalten werden bevor die Katastrophe da ist. Die Freude und Lust nach der Stadt ist namentlich beim weiblichen Geschlecht sehr groß. Worin liegt wohl die Hauptursache? Der Bäuerinnenberuf ist ihnen zu schwer, die Last zu groß, der Arbeit zu viel. Ja nicht umsonst ist ein Großteil unserer Bäuerinnen zu frühzeitig alt. Sie mußten sich in den jungen Jahren schon zu sehr überarbeiten. Sie lernten nicht haushalten mit den eigenen Kräften. Vielfach fehlte es auch am nötigen Verständnis der Angehörigen für ihre Arbeit. Mütter erzieht eure Knaben dazu, daß sie dereinst ihre Frauen liebevoll behandeln und vor allem für ihre Arbeit das nötige Verständnis aufbringen. Wir Männer müssen darnach trachten, das Leben unserer Bäuerinnen lebenswerter und dadurch die Bäuerinnenstellen begehrenswerter gestalten. Wir müssen ihre Arbeit mehr schätzen, lieben und achten lernen. Ihre ganze Tätigkeit durch arbeitssparende Einrichtungen erleichtern. Ihnen mehr Selbständigkeit gewähren. Ihnen Gelegenheit zur fachlichen Weiterbildung

Ovomaltine ermöglicht Bruststillung



„Während der Stillzeit meiner Frau hat uns Ihre Ovomaltine ausgezeichnete Dienste geleistet. Setzen wir nur einige Tage mit Ovomaltine aus, ging die Stillfähigkeit ganz bedeutend zurück.“

Ich glaube bestimmt, Ovomaltine ist schuld, dass unser Kindlein heute noch mit Muttermilch allein genährt werden kann.“

gez. St. D., Lehrer.

Eines der besten Mittel, um die Milchbildung auch bei zarten Frauen zu fördern, besteht darin, dass sie vom siebenten Schwangerschaftsmonat an täglich einige Tassen Ovomaltine trinken. Infolge ihres hohen Maltosegehaltes wirkt Ovomaltine mächtig auf die Milchbildung ein. Sie wird auch von Frauen ertragen, die sonst während der Schwangerschaft viel erbrechen.

Einige Tassen

OVOMALTINE

täglich

während Schwangerschaft, Wochenbett, Stillzeit, heben den Kräftezustand und die Stillfähigkeit.

Ovomaltine ist überall erhältlich

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

schaffen. Ihnen zur geistigen und körperlichen Erholung genügend freie Zeit geben. Ihnen ein Plätzchen an der Sonne schaffen, darin sie sich wohl, glücklich und zufrieden fühlen.

E. B.

Sollen wir Gebärenden und Wöchnerinnen den Kaffeegenuss erlauben?

Ein oder zwei Schalen gewöhnlichen Kaffees können eine herz- und nervenschwache Wöchnerin in ihrem Befinden angreifen, und man beobachtet auch in der Praxis, daß zum Beispiel der oft hinterm Rücken geübte Gebrauch, die Wehen durch Verabreichung starken Kaffees zu beschleunigen, manchmal recht verhängnisvolle Folgen haben kann. Es kommt eben ganz auf die Konstitution der Frau an. Bei einer kräftigen, gesunden Frau können einige Tassen Kaffee die Herzaktivität anregen und dadurch eine kleine Abkürzung des Geburtsaktes bewirken, bei einer nervösen, blutarmen oder herzkranken Frau kann die gleiche Menge aber schwer nachteilige Wirkungen auslösen.

In jedem Fall verhindert der gewöhnliche Kaffee den wohltätigen und stärkenden Schlaf der Wöchnerin nach erfolgter Geburt, verstärkt die Blutungen und regt die Wöchnerin unnötig auf. Es ist gewiß auch nicht ausgeschlossen, daß die dauernde Nervenschwäche, die bei manchen Frauen nach dem Wochenbette zurückbleibt, auf unvernünftig große Gaben Kaffee kurz vor, während oder nach dem Geburtsakt zurückzuführen ist.

Man darf nicht vergessen, daß ein nervenerregendes Mittel, wenn es angewandt wird, während sich das ganze Nervensystem ohnehin in furchtbarer Aufregung befindet, weit heftigere Wirkungen äußern muß, als bei normaler Nerventätigkeit; und daß der Kaffee oder vielmehr

das darin enthaltene Coffein ein solches nervenerregendes Mittel ist, wissen wir ja alle.

Er macht schweigsame Menschen oft redseliger als wünschenswert ist, verhindert Müde am Einschlafen und erzeugt, wenn er in größeren Mengen oder sehr stark genossen wird, auch bei normaler Konstitution Händezittern, Herzklopfen, ein lästiges Gefühl der Unruhe, kurz alle Symptome der Nervosität.

Das Höchstquantum Coffein, welches der Arzt in außergewöhnlichen Fällen zu verschreiben pflegt, beträgt 0,4 bis 0,5 Gramm, gewöhnlich sind es nur 0,2 Gramm. Das Höchstquantum ist aber schon in drei Tassen mittelstarken Kaffees enthalten. Bedenkt man nun, was es bedeutet, eine solche Menge eines starken Erregungsmittels einer nervenleidenden oder sonst schwächlichen Frau zu verabfolgen in einer Stunde, in der ihre Nervenkraft ohnehin schon aufs äußerste in Anspruch genommen ist?

Wenn dann die Geburt vorüber ist, so wird häufig Kaffee in großen Mengen zur Beförderung der Milchsekretion gegeben. Die Ärzte bestreiten zum größten Teile, daß Kaffee in dieser Beziehung wirksamer sei als ein beliebiges anderes Getränk, manche geben es zu und Großmütter hören darauf.

Es handelt sich nun um die Frage, welchen Einfluß das Herz- und Nervengift Coffein, welches ja gerade wie der Alkohol teilweise in die Muttermilch übergeht, auf das zarte Nervensystem des Säuglings haben muß.

Wir wissen, daß Coffein schon in nicht allzu großen Gaben bei Erwachsenen eine lang andauernde Schlaflosigkeit verursacht. Es ist daher ohne weiteres einleuchtend, daß in Fällen, wo die Schlaflosigkeit eines Säuglings sich auf andere Weise nicht erklären läßt, dem Tätschen oder den verschiedenen Tätschen Kaffee die Schuld beizumessen ist, die die stillende Mutter oder die Amme vor dem Stillen getrunken hat.

In gleich ungünstiger Weise wie das Nervensystem wird aber die Herztätigkeit des Säuglings durch das Coffein beeinflusst, und wahrscheinlich sind viele Herzfehler und Herzschwächen auf übermäßigen Kaffeegenuss der stillenden Mutter oder Amme zurückzuführen.

Das Coffein verlangsamt auch, wie wissenschaftlich nachgewiesen ist, den Stoffwechsel, und es ist daher gar nicht ausgeschlossen, daß gewisse Stoffwechselkrankheiten des Kindesalters ebenfalls ganz oder teilweise durch starken Kaffeegenuss der Stillenden verursacht werden.

Man muß daher, wenn man sich das alles überlegt, sagen, daß der Kaffee oder vielmehr das darin enthaltene Herz- und Nervengift, das Coffein, weder in die Wochenstube noch in das Kinderzimmer gehört.

Die Hebammen befinden sich aber häufig in der üblen Lage, daß man eben ihre guten Ratschläge nur dann befolgt, wenn die Befolgung angenehm ist, und sie in den Wind schlägt, wenn es sich darum handelt, gewöhnliche Genüsse und Bequemlichkeiten aufzugeben.

Wenn die Hebammen allen ihren Wöchnerinnen den Kaffee kurzerhand verbieten wollten, so würde nur ein kleiner Teil dem wohlgemeinten Räte folgen, der bei weitem größere Zeit aber würde es gar nicht oder nur kurze Zeit tun.

Es gibt nun einen Kaffee, der kein Coffein enthält, also auch weder auf Herz, Nerven oder sonstige Organe, noch auf den Stoffwechsel irgend welchen schädlichen Einfluß ausübt, und der nicht nur sehr trinkbar ist, sondern sogar ausgezeichnet schmeckt. Es ist dies der coffeinfreie Kaffee „Dag“.

Kaffee „Dag“ ist nicht etwa ein Erzeugnis oder ein Surrogat, sondern ein absolut reiner und ganz vorzüglicher Bohnenkaffee, dem nur das Coffein entzogen ist.

Diesen coffeinfreien Kaffee „Dag“ kann man den Wöchnerinnen ruhig erlauben, denn erste

Die Stillfähigkeit der Frau

wird in hohem Masse gefördert

durch

MOLOCO

Für jede Mutter, die aus Milchmangel ihr Kind nicht stillen kann, ist Moloco das wirksame milchtreibende Mittel



Die Tätigkeit der Brustdrüsen wird durch «Moloco» in hohem Grade angeregt, so dass während der ganzen Stillperiode genügend Milch für das Nahrungsbedürfnis des Säuglings vorhanden ist.

Die Muttermilchernährung schützt ihn besonders während der Hitze vor Magenverstimmungen und Diarrhoen.

Auch auf die Gesundheit der Mutter hat «Moloco» einen sehr guten Einfluss.

Aus Kliniken und der Privatpraxis von Aerzten liegen eine grosse Menge sehr günstiger Berichte über die „Moloco“-Wirkung vor.

Original-Schachtel à 50 Tabletten Fr. 5.—, à 250 Tabletten Fr. 15.—, Publikumpreis

 **Hebammen Rabatt** 

Hausmann A.-G., St. Gallen und Zürich

ärztliche Autoritäten haben auf Grund vielfacher klinischer Versuche auf das bestimmteste konstatiert, daß er den Organismus in keiner Weise schädlich beeinflusst, weder das Herz, noch das Nervensystem, noch den Stoffwechsel. Die meisten Ärzte empfehlen ihn deshalb bei Erkrankungen dieser Organe, und — was noch mehr sagt — sie trinken ihn samt ihrer Familie meist selbst, sie sind die besten Kunden dafür.

Nach dem Versuche von „Hag“-Kaffee wird man leicht die Ueberzeugung gewinnen, daß er einer Wöchnerin und später durch die Muttermilch dem Säugling nicht schaden kann.

Kaffee „Hag“ wird heute fast in allen Geschäften der Nahrungs- und Genussmittelbranche der Schweiz geführt; er hat aber auch in den letzten Jahren mit ebenso großem Erfolg in allen Kulturländern wieder Eingang gefunden, gewiß ein Beweis für seine absolut einwandfreie Beschaffenheit, seine hohen gesundheitlichen Vorzüge und seine hervorragende Güte und Ausgiebigkeit. Es ist daher dem Kaffee „Hag“ gegenüber dem coffeireichen Kaffee der Vorzug zu geben.

Die berufstätige Frau als Mutter.

Ein Problem, das schon oft zur Sprache kam und das doch nur ganz individuell und von Fall zu Fall behandelt werden kann. Es gibt mancherlei berufstätige Frauen: solche, die aus Not und dringendem Bedürfnis heraus zu einem Verdienst greifen, um die Existenz der Familie zu sichern; andere, die von einem Beruf, der sie beglückt und befriedigt, nicht lassen und im Haushalt keine volle Befriedigung finden können; andere, die eine spezielle Begabung treibt, die zu unterdrücken ihnen schwer fallen würde, und dann auch viele, die durch das Geschäft des Mannes zu berufstätigen Frauen werden, ohne daß sie selbst es eigentlich

besonders wünschten. Und so verschieden die berufstätigen Frauen je nach ihrer Mentalität sind, so verschieden sind auch die Mütter. Oft ist gerade die durch schwierige Verhältnisse belastete Frau die beste Mutter, und diejenige ohne Pflichten und ohne Arbeit die pflichtvergessenste Mutter.

Eines ist ganz gewiß: die wahre mütterliche Frau wird auch durch ihren Beruf ihre Mütterlichkeit nicht verlieren. Sie wird diese vielleicht zurückdrängen, so lange die Berufsarbeit sie in Anspruch nimmt, dafür wird der Quell ihrer mütterlichen Liebe nur um so reicher fließen, wenn sie frei von Berufspflichten, nur Mutter sein darf. In diesen Stunden ihrer Mütterlichkeit wird sie ihren Kindern mehr Kraft und Liebe zu geben wissen, als die nicht-berufstätige Frau, die vielleicht ihren Mutterberuf flau und ohne innern Anteil ausübt, denn auch das kann vorkommen. Mütterlichkeit, wenn sie einmal eines Menschen schöne Eigenschaft ist, wird sich nicht so leicht unterdrücken lassen, sie bricht sich immer Bahn, auch durch Berufsarbeit hindurch. Das können wir ja im Leben so oft beobachten, wenn wir Frauen sehen, die in ihrem Wirkungskreis eine Mütterlichkeit und Wärme ausstrahlen, obschon sie gar nicht Mütter sind. Auch alleinstehende Frauen können mütterliche Frauen sein, sie werden jeden Bedürftigen und jeden Leidtragenden, der in ihren Gesichtskreis kommt, mit mütterlichen Gefühlen umgeben und ihn etwas ahnen lassen von der Größe eines Frauenherzens, das mütterlich fühlen kann.

Die Berufstätigkeit der Frau hat übrigens einen nicht zu unterschätzenden Vorteil: wie viele Frauen sind stets bedrückten Gemütes, ohne jeden Frohmut, und ihre ganze Mütterlichkeit verkümmert unter der Last der Sorgen, während die berufstätige Frau doch meistens durch ihre Mitarbeit die finanziellen Verhält-

nisse bessert und durch die eigene Befriedigung den Kindern eine frohe teilnehmende Mutter sein kann. Ich möchte durchaus nicht der berufstätigen Frau das Wort reden, ich möchte nur einem Vorurteil die Spitze brechen. Dieses Vorurteil verleitet immer noch viele Menschen zu der allgemeinen Ansicht, daß die berufstätige Frau ihre Mutterpflichten vernachlässige und wenn das auch bis zu einem gewissen Grade scheinbar stimmt, so möchte ich nur beifügen, daß auch viele nicht-berufstätige Frauen ihre Mutterpflichten sehr ungenau nehmen, weil sie nie in ihrem Innersten wahrhaft mütterlich empfunden haben, und darauf allein kommt es an, nicht auf die Berufstätigkeit der Frau.

Geschwächte Menschen,

welche Bewegung machen sollten, aber noch zu angegriffen sind, um richtig zu turnen, sollen mit der sogenannten schwedischen Widerstandsgymnastik behandelt werden, insofern der behandelnde Arzt nichts dagegen einzuwenden hat.

Kräftig, aber ganz langsam führe man anfangs mit den Armen, Händen, Fingern, dann mit den Beinen, Füßen, später auch mit der ganzen Rumpfmuskulatur nacheinander Bewegungen aus, welche von einem andern in der Erreichung des beabsichtigten Erfolges gehemmt werden, immerhin zwar kräftig, aber doch bewußterweise nur in solchem Grade, daß es dem Kranken gelingt, die Oberhand zu behalten. Also zum Beispiel: Der Kranke stelle sich, leicht angezogen, in gerader Haltung mit an die Seiten gelegten Hände hin und erhebe jetzt beide Arme gerade vorwärts bis zur Schulterhöhe. Der Gehilfe dagegen lege je eine seiner Hände auf die Hände oder Arme des Kranken und drückt dieselben niederwärts, aber doch nur so stark, daß es dem Kranken gelingt, langsam



In Dosen zu 600 gr Inhalt Fr. 3.50
In Dosen mit dem halben Inhalt Fr. 2.—

Ruhe, Ausspannung, Erholung

kann sich manche überanstrengte Hebamme und Hausfrau, aber auch mancher Familienvater nicht zur richtigen Zeit gönnen. Aber eine Biomalz-Kur ohne Störung des Berufes ist jedermann möglich und jedem von Nutzen. Schon nach wenigen Dosen sind Sie ein ganz anderer Mensch, voll Lebenslust und Arbeitsfreude.

Gewöhnen Sie sich daran: **Während einigen Wochen vor jeder Mahlzeit ein Esslöffel Biomalz.** Nehmen Sie Biomalz in Milch oder so, wie es aus der Dose fließt, der Erfolg wird derselbe sein.

Biomalz

aber stetig, nicht ruckweise, das beabsichtigte Ziel zu erreichen. Dabei soll der Kranke durchaus ruhig und tief atmen. Dann möge dieselbe Bewegung herunterwärts, alsdann seitwärts in die Höhe, seitwärts herab usw. geübt werden, immer langsam, ruhig atmend, bis alle möglichen einfachen Bewegungen des Körpers und seiner einzelnen Glieder nach Anleitung eines Lehrbüchleins oder auch nach eigenem Ausdenken ausgeführt sind, oder bis der Kranke beginnt müde zu werden. Denn zu Anfang der gymnastischen Behandlung ist es durchaus geboten, sehr vorsichtig zu sein und das Herz nicht übermäßig anzustrengen. Der Gehilfe, wenn er begriffen hat, um was es sich handelt, nämlich die erstrebte Bewegung nur gleichmäßig zu hemmen, nicht dieselbe zu unterbrechen, braucht hierzu nicht erst besonders geschult zu sein. Jedes Familienglied ist dazu geeignet. Mit zunehmender Kräftigung können auch die Widerstände größer genommen werden. Nur achte der Kranke ja darauf, daß sein Atem tief und ruhig bleibe; jede eintretende Ermüdung oder Kurzatmigkeit fordert eine sofortige Pause.

Unentgeltliche Rechtsauskunft

Frage Nr. 13. Mein jüngster Bruder hätte laut Lehrvertrag am 15. September 1929 seine 3½-jährige Lehrzeit hinter sich. Laut Lehrvertrag sind ihm jährlich 10 Tage Ferien zugestanden, wovon er aber bis jetzt nur 4 Tage erhalten hat. Nun hätte er eine Stelle in Aussicht, wenn er sie am 15. August antreten könnte. — Kann er vielleicht mit den 31 Ferientagen, die er noch zugut hat, die Lehrzeit verkürzen und somit die Stelle antreten?

Antwort zu Frage 13. Der Lehrling hat tatsächlich einen vertraglichen Anspruch auf die bis heute noch nicht erhaltenen 31 Tage Ferien, wenn er nicht ausdrücklich darauf etwa verzichtet haben sollte. Der Verzicht müßte jedoch vom Lehrherrn nachgewiesen werden können, was ja wohl nicht zutreffen wird. Ihr Bruder wird also vom Lehrherrn verlangen, daß das Lehrverhältnis bereits am 15. August nächsthin als beendet zu betrachten sei. Der Lehrherr könnte den Lehrlingen

nur dann noch weiter in Anspruch nehmen, wenn der Betrieb eine wesentliche Mehrarbeit erfordert und auch die Arbeit des Lehrlings in Anspruch nehmen würde. Für diese Mehrarbeit wäre der Dienstherr entschädigungspflichtig. Der Dienstherr wird sich aber auch, wenn er rechtzeitig in Kenntnis gesetzt wird, so einrichten können, daß nicht gerade im letzten Monat der vertraglichen Lehrzeit die Arbeit sich so anhäuft, daß eine wesentliche Mehrarbeit sich ergibt in einem Maße, daß auch die Mitarbeit eines Lehrlings sich notwendigerweise ergäbe. Bei einer allfälligen einseitigen Auflösung des Vertragsverhältnisses vor Ablauf der Vertragsdauer wäre jedenfalls darauf Bedacht zu nehmen, daß dem Lehrling keinerlei nachteilige Folgen, z. B. durch Nichtzulassung zur Lehrungsprüfung etc. erwachsen.

Frage Nr. 14. Wir sind 18 Jahre verheiratet, kinderlos. Ich brachte eine Aussteuer in die Ehe im Werte von Fr. 2000.—, weiteres Vermögen keines. Mein Mann brachte in einem Sparfahrsabheben Franken 4000.— selbstverworbenes Geld in die Ehe. Während der ersten Zeit tauchten wir noch Einiges, sodaß es aufging. Nun in den letzten Jahren, hauptsächlich seit acht Jahren, ist mein Mann sehr viel krank; er konnte nichts mehr verdienen, sodaß nur mein Verdienst da war und ich heute nicht weiß, wann ich allein auf der Welt bin. — Wir haben selbst Erspartes, Fr. 4000.— in allem. Nun, wie stellt es sich heraus im Sterbefall meines Mannes mit dem Erben? Das Geld ist in Obligo angelegt. Mein Mann hat noch zwei Angehörige. Können diese auch erben?

Antwort auf Frage 14. Beim Tode des Mannes hat zuerst die Feststellung seines Nachlasses stattzufinden. Zu diesem Zwecke hat die gütterrechtliche Auseinandersetzung platzzugreifen, d. h. es muß festgestellt werden, welches Vermögen dem Manne und welches der Ehefrau gehört. Der Ehefrau gehört vorab die in die Ehe gebrachte Aussteuer. Bezüglich der erparten Fr. 4000.— fragt es sich, ob dies von den Ehegatten während der Dauer der Ehe gemeinsam erworbenes Vermögen darstellt oder aber, ob etwa Sie in Ausübung Ihres selbständigen Berufes als Hebamme diese Ersparnisse gemacht haben. In diesem letzteren Falle wäre dieses Geld Ihr Sondergut und würde nicht zum Nachlasse des Mannes gehören. Im ersten Falle aber, d. h. wenn beide Ehegatten dieses Vermögen während der Ehe gemeinsam erworben haben, gehört ein Drittel der Ehefrau, zwei Drittel gehören dem Ehemann. In diesem Falle würde also der Nachlaß des Mannes bestehen aus zwei Dritteln der genannten Erzungenschaft und aus den in die Ehe gebrachten Fr. 4000.—, bezw. aus den für dieses Geld angeschafften Vermögensgegenständen.

Von diesem Nachlaß des Ehemannes erhalten Sie

kraft gesetzlichen Erbrechtes (— also wenn kein Testament vorhanden ist —), wenn Erben des elterlichen Stammes neben Ihnen vorhanden sind, einen Viertel zu Eigentum und drei Viertel zur Nutznießung, wenn noch Erben des großelterlichen Stammes da sind, erhalten Sie die Hälfte zu Eigentum und die andere Hälfte zur Nutznießung. Wenn aber auch Erben des großelterlichen Stammes nicht vorhanden wären, fielen Ihnen die ganze Erbschaft zu Eigentum zu.

Nun kann aber Ihr Mann durch Errichtung eines Testaments Sie begünstigen. Wenn neben Ihnen noch Eltern des Mannes als Miterben konstituieren, kann der Mann jeden Elternteil auf den Pflichtenteil, d. h. auf die Hälfte des gesetzlichen Erbspruches beschränken; sollten Geschwister des Mannes als Miterben in Frage kommen, so können diese auf den Pflichtteil, d. h., auf einen Viertel des gesetzlichen Erbspruches herabgesetzt werden. Sind weder Eltern noch Geschwister des Mannes vorhanden, so kann dieser Ihnen den ganzen zukünftigen Nachlaß durch testamentarische Verfügung zu Eigentum zuwenden.

Es empfiehlt sich nach dem Gesagten, daß Ihr Mann unter diesen Umständen ein Sie begünstigendes Testament (sei es ein eigenhändiges, sei es ein öffentliches) errichtet.

Dr. J. Bid,
in Firma Trutose A. G., Zürich.

Büchertisch

Lisbeth Burger: 40 Jahre Storkenkaufe. — Aus dem Tagebuch einer Hebamme. Preis 6 R.-M. Bergstadtverlag Wlth. Gottlieb Korn in Breslau i. Diese Tagebuchauszüge, die in kurzer Form ganze, in sich geschlossene Lebensbilder von beachteten oder getretenen Lebensgefehen schildern, gehören wohl zum Eigenartigen und Offensten, was heute in dieser Art geschrieben wurde. Denn kaum jemand wie die Hebamme erhält einen so tiefen Einblick in das Familienleben und dessen verschiedenartigen Verhältnisse.

Ehe, Liebe der Gatten, Mutter- und Vaterliebe, dann wieder große soziale Probleme, die durch die Neuzeit an die Oberfläche getreten sind, dies alles offenbart das Buch in seinen intimsten Auswirkungen.

Es hat noch keine Hebamme gegeben

die nach Gebrauch von

Trutose-Kindernahrung

von den damit erzielten Erfolgen in Bezug auf Gesundheit, Wachstum und geistige Entwicklung der Kinder nicht voll befriedigt war.

Trutose kennen lernen heisst für die um Mutter und Kind besorgte Hebamme auch

Trutose anerkennen und

Trutose empfehlen.

Trutose ist besonders reich an wertvollen Mineralsalzen und enthält in Extrakten aus altbekannten und durch Jahrhunderte bewährten Drogen wichtige Stoffe für den Aufbau des Organismus und für den Schutz desselben gegen rhachitische und tuberkulöse Veränderungen.

Auch Sie haben ein Interesse daran, ein Nähr- und Stärkungsmittel wie Trutose zu prüfen. Verlangen Sie daher umgehend Muster und Prospekte bei der

Trutose A.-G., Zürich I, Gerbergasse 9

Zu vermieten

ein **sonniges Zimmer**, möbliert, mit kleiner Küche, schöne Aussicht gegen See und Gebirge, für Erholungsbedürftige, August und September, bei Frau **E. Bienati - Wüthrich**, Hebamme, **Brienz** (Berne Oberl.)

Vorhänge jeder Art

Vorhangstoffe

für die Selbstanfertigung von Vorhängen

Klöppel in reicher Auswahl

Als Spezialität für die tit. Hebammen

bestickte Tauftücher

schön, solid, preiswürdig

Muster bereitwillig

Fidel Graf, Rideaux,

Altstätten (St. Gallen) 1214

Gerabgefezte Preise auf

Strickmaschinen

für Hausverdienst, in den gangbarsten Nummern und Breiten, sofort lieferbar. Eventuell Unterricht zu Hause. Preisliste Nr. 1 gegen 30 Cts. in Briefmarken bei der Firma

Wilhelm Müller,

Strickmasch.-Handl., **Stein** (Aarg.)

Am Lager sind auch Strickmaschinen, 1213 Nadeln für allerlei Systeme.

Säuglingsernährung im Sommer.

Im heißen Sommer:

1. Die Hitze ist vor allem der Feind der künstlich ernährten Kinder. Der beste Schutz gegen Erkrankung ist die Muttermilch; darum nicht vor der Zeit abstillen.
2. Wird Kuh- oder Ziegenmilch gegeben, dann muß diese mit ganz besonderer Sorgfalt behandelt, gleich nach dem Einkauf gekocht und kühl gestellt werden.
3. Jede Überfütterung ist zu vermeiden! Lieber zu wenig als zu viel Milch geben. Hat das Kind Durst, dann löffelweise etwas Pfefferminztee.
4. Fort mit dem Federbett! Das Kind nur leicht wickeln und öfter nackt strampeln lassen. Leicht oder gar nicht zudecken und täglich mehrmals lau abwaschen! Nicht in der Mittags- hitze ausfahren, das Kleine nicht in die Sonne stellen! Das Zimmer möglichst kühl halten und häufig mit kaltem Wasser aufwaschen, auch feuchte Tücher um das Bettchen hängen! Nachts Fenster immer offen halten!
5. Bei dem geringsten Anzeichen von Krankheit, besonders bei Durchfall, gleich Milch und Zucker weglassen und den Arzt befragen!



*Ihr Kind gedeiht prächtig mit
HaferSchleim
Galactina!*

Galactina-HaferSchleim:

1. Arzt und Hebamme ist nunmehr eine nach Gewichts- mengen bestimmbare Dosierung von HaferSchleim möglich, wie eine solche besonders für Säuglinge erwünscht ist.
2. Jede Mutter wird in Zukunft ihrem Liebling diese hochwertige Nahrung ohne die bisher zeitraubende Arbeit des Abkochen stets frisch verabreichen können.
3. Galactina-HaferSchleim zeigt das angenehme, echte Haferaroma und ist nicht zu verwechseln mit allen andern nur gerösteten Hafermehlen. Unser sorgfältig, hygienisch einwandfreierstelltes Präparat hat sich in klinischen Versuchen glänzend bewährt.
4. Besonders wertvoll ist die Kochzeit von 8 Minuten im Sommer, wo der Brei leicht sauer wird; wie rasch ist da von Fall zu Fall stets ein frischer Schoppen bereitet! Nie besteht die Gefahr von Magen- oder Verdauungsbeschwerden.
5. Beste Krankenkost, da leicht verdaulich und vollwertig.

HaferSchleim

1/1 Büchse Fr. 1.50

Galactina

Milchmehl

1/1 Büchse Fr. 2.—

In den ersten drei Monaten ist Galactina HaferSchleim das Beste. Dann gehen Sie allmählich zum Galactina Milchmehl über.

Wünschen Sie einige Musterdosen, dann genügt es, uns diesen Coupon ausgefüllt einzusenden!

**Galactina und Biomalz A.-G.
Belp**

Was dankbare Mütter sagen:

„Bin mit dem Kindermehl, wie auch dem HaferSchleim überaus zufrieden, da unsere Kleine prächtig bei dieser Wechselkost gedeiht.“

Frau C. Geiser, S.

„Teile Ihnen mit, daß die Galactina meinem Kinde das Leben rettete. — Es hatte schweren Magen- und Darmkatarrh und keines der vielen Mittel half, die ich probierte. Da griff ich zu Ihrem Kindermehl, und nach einigen Tagen schon war der entsetzliche Durchfall und das Erbrechen aufgehört.“

Da das Kind furchtbar geschwächt war durch diese lange Krankheit, ertrug es noch lange keinen Tropfen Milch und da gab ich ihm die Galactina, nur im Wasser aufgelöst, fünfmal des Tages, vier Monate lang.

Zu unserer Freude ist er jetzt ein gesunder, kräftiger Knabe. Ich werde das Kindermehl allen Müttern aufs beste empfehlen, mit denen ich in Verbindung komme.“

Frau Dunkel-Schlittler, A.

„Seit vier Jahren verwenden wir Ihre Qualitätsprodukte ununterbrochen. Wir könnten uns kaum entschließen, unsern Kleinen eine andere Nahrung zu geben. HaferSchleim wie Milchmehl wurden von allen vier Kindern sehr gut vertragen, was die Qualität dieser Kinderernährung zur Genüge beweist.“

Frau Emma Gallmann, O.

„Gleichzeitig sende ich Ihnen eine Anerkennung Ihrer überaus guten Kinderernährungsmittel. Habe sie an unsern Pudel kenne und schätze gelernt. Nach der Entbindung bekam er Galactina HaferSchleim und später Milchmehl, das ihm sehr gut bekam. Er war immer zufrieden und in der Nacht sehr ruhig. Jetzt ist er elf Monate alt und kann schon wieder allein gehen, was uns große Freude bereitet. Das verdanke ich alles Ihrer knochenbildenden „Galactina“. Empfehle dieselbe allen Müttern, die ihre Kinder gut ernährt und gesund sehen wollen.“

Frau Werder, F.

„Kindermehl Galactina ist weitaus die beste Kinderernährung. Bin nämlich immer krank und durfte daher mein Kind selber füttern. Gab ihnen vom ersten Tage an Ihr Milchmehl Galactina. Konnte meine Kinder fast nicht mehr entwöhnen davon. Darum empfehle ich es jedermann aufs wärmste.“

Frau Arder-Pfister, G.

„Für unser Kind, das jetzt sieben Monate alt ist, gebrauchen wir alle zwei Tage eine Büchse Galactina. Schon vom ersten Monat an bekam es nichts anderes als Galactina und es ist dabei sehr kräftig und immer munter. Auch hat es bis jetzt noch keinerlei Verdauungsstörungen gehabt. Ich kann Galactina nur aufs wärmste empfehlen. Bei jeder Gelegenheit empfehle ich es allen meinen Bekannten.“

Frau A. Droll-Glanzmann, G.

An die Galactina

Schweiz. Kindermehl- und Biomalz-Fabrik
Belp bei Belp

Senden Sie mir sofort zirka

Gratis-Muster Milchmehl und HaferSchleim zu.

Ferner:

Adresse:

Wohnort:

Nur von kontrollierten Kühen



bearbeiten wir die Milch - nur sorgfältig sterilisierte Gefässe verwenden wir und trotzdem wird jede Milch noch geprüft. Unmittelbar nach dem Melken wird sterilisiert, sodass eventuelle Bakterien sofort vernichtet werden, bevor sie Zeit haben sich zu entwickeln. Dieser einzigartig sorgfältigen Zubereitung verdankt die Berner Alpenmilch ihren Weltruhm.

Berner Alpen Milchgesellschaft, Stalden

Berner-Alpenmilch (Bärenmarke)



t225

Die altbewährte und sehr beliebte

Kindersalbe Gaudard

leistet gegen das Wundsein kleiner Kinder vorzügliche Dienste

Spezialpreis für Hebammen:
Die Tube 90 Cts. (Verkauf Fr. 1.20)

Dr. K. Seiler, Mattenhof-Apotheke,
Belpstrasse 61, Bern

Salus-Leibbinden

(gesetzlich geschützt)



1205

werden nach den uns gemachten Angaben und Vorschriften für jeden Zweck speziell angefertigt. Daher Garantie für tadellosen Sitz und zweckentsprechende Ausführung.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „SALUS“

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, wo nicht, direkt von der

Salus-Leibbinden-Fabrik
M. & C. Wohler, Lausanne Nr. 4

Kostenlose Auswahlsendungen und Kataloge stehen den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

„Berna“

die lösliche

Hafer-Kraft-Säuglingsnahrung

nach Vorschrift von

Dr. Hindhede
Direktor des Staats-Institutes für
Ernährungsforschungen in Kopenhagen

ist das vollwertigste Säuglingsnährprodukt der Gegenwart.

„Berna“ enthält nach den Forschungen von Dr. Hindhede

Vitamine und Mineralstoffe,

wie sie kein Konkurrenzprodukt aufzuweisen vermag. Ferner weist „Berna“ eine Löslichkeit und daher eine höchstprozentige Verdaulichkeit nach, wie solche bisher noch nie erreicht wurde.

Preis per Büchse Fr. 1.80

Fabrikanten: H. Nobs & Cie., Münchenbuchsee

1206

Zur Behandlung der Brüste im Wochenbett

Brustsalbe „DEBES“

verhütet, wenn bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung, **lindert** die Schmerzen beim Stillen und **fördert** die Stillfähigkeit, **unschädlich** für das Kind.

Seit Jahren im Gebrauch in Kliniken und Wochenstuben.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen **Fr. 3.50**

(Hebammen und Wochenpflegerinnen Spezialrabatt für Wiederverkauf.)

Erhältlich in allen Apotheken oder beim Fabrikanten

Dr. B. Studer, Apotheker, Bern

1212



D.203

HENKEL & CO. A.G. BASEL

*Zum Einweichen
der Wäsche nur*

Henco

Henco-Bleichsoda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig

Fettleibigkeit

1234/7

mit ihren unheilvollen Folgen auf Herz und Zirkulation kann nicht durch künstliche Mittelchen, sondern durch richtige Belegung des Stoffwechsels bekämpft werden.

Unser diätetisch-physikalisches Heilverfahren hat sich hier als besonders wirksam erwiesen. — Verlangen Sie bitte unsern ausführlichen Prospekt.

Kuranstalt

Sennrüttli

900m
hoch

DEGERSHEIM

F. DANZEISEN - GRAUER, DR. MED. F.V. SEGESSER, TÖGGENBURG

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“